

Mexico Festland

Ich bin ja jeweils leicht skeptisch und misstrauisch wenn ich Neuland betrete.
Für uns ist dies nach der Baja California, eben jetzt das Festland von Mexico.

Ach was haben wir inzwischen alles für Horrorgeschichten über Mexico gehört. Unter uns Reisenden ist es wie in der übrigen Welt auch, viel heiße Luft und meist nur Stroh in der Birne.

Letzthin hat doch tatsächlich einer behauptet, wir seien nicht ganz „dicht“.

Originalton: „Jetzt haben die auch noch so ein hässliches Albinoschwein“.

Also, dass wir nicht ganz „dicht“ sind, dem kann ich nur zustimmen. Welcher normale Mensch fährt schon seit 14 Jahren mit dem eigenen Auto quer durch die Welt? So jemand muss doch einer an der Waffel haben, oder etwa nicht?

Dass unser Hund aber ein hässliches Albinoschwein sein soll, dagegen muss ich mich doch energisch zur Wehr setzen.

Sie ist eine schwarzzügige heissblütige mexikanische Seniorita.

Um dies zu erkennen braucht es aber eben einiges mehr als einen halben Strohhallen in der Birne.

Jedenfalls haben wir die Überfahrt auf einem mexikanischen Seelenverkäufer ohne Probleme überstanden. Eingeklemmt zwischen vielen anderen Lastwagen sind wir kurz vor 22Uhr in See gestochen. Da wir beide nicht ganz Seetüchtig sind, (Renate wird ja schon beim Studieren eines Schiffsprospektes schlecht) haben wir uns zur Sicherheit eine Pille gegen Seekrankheit eingeworfen. Nebeneffekt, Ko wie nach einem linken Haken von Muhammad Ali. So schlafen wir wenigstens wie die Murmeltiere den Höllenlärm, wir stehen genau zwischen beiden Kaminen, völlig ignorierend.



einmal etwas anderes, mit dem Lift geht es auf das Oberdeck



eingeklemmt zwischen anderen Lastwagen



und wieder runter vom Lift

Ich komme also vom Schiff herunter und will es nun aber genau wissen. Drei Mal trete ich sehr fest auf den Boden, und richtig, alles fest. Wir sind tatsächlich auf dem mexikanischen Festland. Es könnte zwar auch an dem Betonboden liegen, aber so genau will es eh niemand wissen. Auf geht es in den Kupfer Canyon mit einem kurzen Abstecher nach Los Alamos. An der ersten Fruchtkontrolle bleiben wir natürlich hängen, unsere Kiste ist ja gefüllt wie ein Supermarkt kurz vor Weihnachten. Doch der liebe Mann fragt ganz nett, ob wir Orangen oder Äpfel mit dabei haben. Natürlich haben wir dies, aber kein Problem, die Orangen dürfen wir auspressen und den Saft trinken, dabei vergessen wir doch glatt die Äpfel. Keine Nachkontrolle nichts, nur ein nettes Winken und wir dürfen gehen. Langsam kommen bei mir wieder Zweifel auf, ob wir wirklich schon auf diesem gefährlichen mexikanischen Festland eingetroffen sind.

Autobahnen sind ja Zahlpflichtig in Mexico bei der ersten Maut 63 Peso für Personenwagen und 112 für Lastwagen. Normalerweise müssen wir immer insistieren, dass wir kein Lastwagen sind, auch wenn dieser so aussieht, hier kein Thema, bevor wir anfangen erste Erklärungen abzugeben, zeigt die Digitalanzeige 63 Pesos an. Sehr verdächtig dieses Mexiko, sehr verdächtig. Es ist zwar sehr viel Polizei und Militär auf der Strasse, finde ich aber völlig normal bei den vielen Amerikanern hier.

Mexiko ist nicht ganz ungefährlich was den Verkehr anbelangt, über die schmalen Strassen habe ich ja schon berichtet. Aber auch Autobahnen sind nicht ganz ohne wie dieser Unfall zeigt. Mindestens 4 bis 5 Lastwagen waren darin verwickelt, genau ist dies in dem Chaos nicht mehr zu sehen. Die Fahrbahn ist mit Löcher übersät und Renate mault (mit einem Grinsen im Gesicht) den Kassier an der nächsten Mautstelle an, „He Chico für diese Löcher noch Geld zu verlangen ist eine Zumutung“.



kein Kommentar

Hat ihn aber nicht wirklich interessiert.

Wir sind noch nicht ganz vertraut mit den mexikanischen Polizeikontrollen. Schön langsam fahren wir zur Kontrolle, der Polizist winkt und wir winken zurück. Anscheinend sind die hier nicht gewohnt, dass die Leute zurückwinken. Jedenfalls schliessen wir dies aus dem erstaunten Gesichtsausdruck der Polizisten, aber wir Schweizer sind eben freundlich.

Neulich bin ich in eine Einbahnstrasse eingefahren. Wir müssen hier immer verdammt aufpassen, dass wir die Signale alle rechtzeitig sehen, wenn sie überhaupt vorhanden sind.

Kaum hatte ich meinen Irrtum erkannt, (die panischen Gesichter der Mexikaner hinter ihren Lenkrädern waren da überaus hilfreich), war auch schon die Polizei hinter mir.

„Disculpe, mein Fehler, ich bin schon fast wieder weg“, dazu noch einige Ergänzungen mit den Händen und ein freundliches Grinsen und schon fuhren sie weiter ohne mich zu behelligen.

Also ich finde die Polizei bisher supercool.

Wer in Mexico unterwegs ist muss viel Zeit aufwenden. Die Strassen sind gespickt mit Löcher, Felsabbrüchen, Toppes (Schwellen Quer über die Fahrbahn), und es geht entweder rauf oder runter, aber selten geradeaus. Und um alles abzurunden folgt eine Kurve der anderen.



immer wieder Steine oder große Löcher auf der Fahrbahn

Erstmals seit langem sind wir auch wieder über 2700 Meter gefahren.
All dies zusammen ergibt einen Verbrauch von 23 l Diesel auf 100 km und Blasen vom Schalten.
Renate und ich wechseln uns jede Stunde beim Fahren ab, Lola pennt.



Von Creel aus starten wir in den Kupfer Canyon, dieses Gebiet besteht aus über einem Dutzend grosser Schluchten, dass Gebiet ist viermal so gross wie der Grand Canyon in den USA und fast 400 Meter tiefer als der Grand Canyon. Und als Zuckerguss, Urique als tiefste Stelle, ist mit dem Lastwagen zu erreichen. Wobei auch hier gute Nerven durchaus angebracht sind. (siehe Video auf der Heimatseite).

Unser Dieselverbrauch steigt auf fast 30 Liter so steil sind mehrheitlich die Hügel die wir passieren müssen. Von Creel nach Urique sind es nur knapp 150 km doch wir brauchen fast 2Tage.



Mirador Cerro del Gallego

Vermutlich muss es was an sich haben, ich meine das Gerücht wegen der Drogen in Mexico. Wir sehen hier in der Gegend viele kleine Flugplätze, zum Teil neu aber auch alt und in Urique ist die Flugplatzpiste quer durch den Ort gebaut worden. Viele Kontrollen für uns Touristen aber kein Problem, aber auch viele bewaffnete Männer die in den Dörfern herumstehen. Als wir Pause machen kommt ein Pickup mit sechs schwer bewaffneten Männern die Strasse hoch und hinter ihnen ein Kleintransporter mit Kisten beladen? Also Bisquits waren da bestimmt nicht drin.

Wer nun aber Mexico nur auf Drogen beschränkt tut dem Land wirklich unrecht. Mexico hat viel mehr zu bieten. Menschenhandel, Entführungen, Raub, Mord und Prostitution werten das ganze Angebot erheblich auf.

Dies war jetzt ein kleiner Scherz von mir, disculpe. Mexico ist nicht schlimmer als andere Länder auch. Für Touristen dürfte eine Fahrt durch Südfrankreich, Spanien oder Italien mit dem Wohnmobil wohl erheblich gefährlicher sein als hier in Mexico.

Hand aufs Herz, wie viele jugendliche Mexikaner kennt ihr, die Bewaffnet in der Schule ihre Mitschüler erschossen haben?

Und in Amerika? Und wurde deshalb je eine Reisewarnung für die USA herausgegeben?

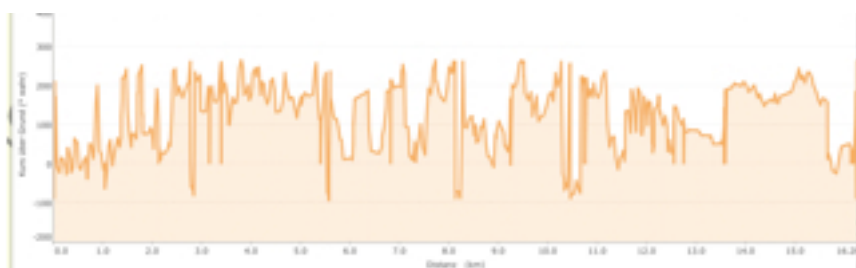
Ich jedenfalls fühle mich hier wesentlich sicherer als auf dem Spaziergang in Alaska, wo schwerbewaffnete Fischer und Spaziergänger sich massenhaft in der Gegend herumtreiben.

Die Reisewarnung der USA hat sich hier verheerend ausgewirkt. Überall sind große Hotels oder sonstige Touristeninfrastrukturen vorhanden aber leer. Abseits der grossen Spots ist alles tot und am zerfallen.

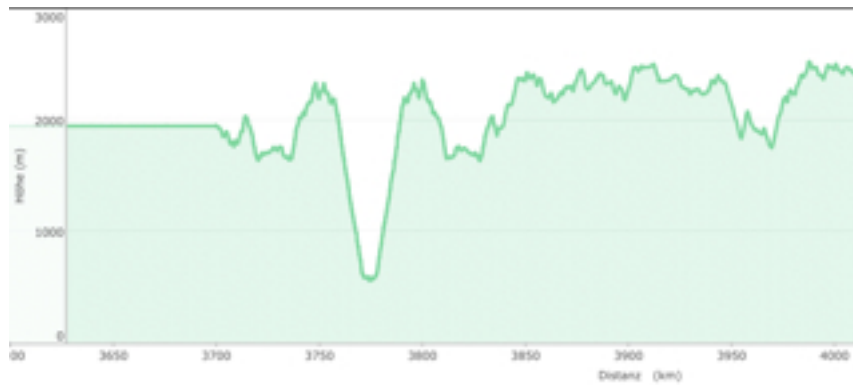


angeblich höchster Wasserfall von Mexico

Von Creel geht es weiter in den Süden von Mexico, nächstes grösseres Ziel, San Miguel de Allende. Doch vorab kämpfen wir uns durch einen Schneesturm und dichten Nebel. Und ich dachte immer wir sind in Mexico. Wir meiden vorerst die grösseren Strassen und kämpfen uns durchs Hinterland. Die Mexikaner leben wirklich in sehr einfachen Hütten. Bei uns würden diese nicht einmal zum Abbruch freigegeben, aber sie sind überaus freundlich und winken uns immer zu. In einem kleinen Dorf, kein Mensch auf der Strasse kommt aus einer kleinen Seitengasse der Dorfpolizist und hängt sich hinten bei uns an. Im Konvoi durchqueren wir das Kaff vermutlich will er uns erst ausserhalb vom Dorf stoppen um keine Zeugen zu haben. Genau so ist es. Das Polizeiauto, hätte auch wieder einmal einen Service nötig und die Seitenscheibe ist mit Plastik abgeklebt. Zwei Typen steigen aus, einer im Trainingsanzug der andere in Jeans und Lederjacke. Die Lederjacke will wissen von wo wir kommen und wohin wir gehen. Standardfrage in Zentral und Südamerika. Nach Konsultation der Karte gebe ich ihm die Namen der Dörfer vor und hinter unseren jetzigen Standort an. Jetzt will er noch wissen von wo ich denn sei. „Aus der Schweiz“ meine Antwort. Vermutlich hat er ein geheimes Bankkonto in Zürich und will es mit mir daher nicht verderben, jedenfalls streckt er mir seine Pranke entgegen und wünscht mir noch eine schöne Fahrt. Wie schon gesagt, es ist saugefährlich hier in Mexico!



Geschwindigkeitsdiagramm



Höhenkurve

Wir fahren weiter und Renate meint, „die rufen im nächsten Ort an und erwarten uns da zum abkassieren, du wirst sehen“.

Es dauert gar nicht so lange und wir sind im nächsten Ort und kämpfen wieder mit Topes, (Querbalken über die Fahrbahn wer mit mehr als 5 km/h darüberfährt haut sich die Birne platt) engen Strassen und Kabel über die Fahrbahn und nicht zu vergessen, fehlende Verkehrsschilder. So ist es auch diesmal nicht ersichtlich, sind wir in einer Einbahnstrasse oder nicht?

Die Frage erübrigt sich, da das Ende der Gasse genau vor dem Polizeiposten endet, der übrigens vermutlich Pause hat, da alle Polizisten staunend vor der Hütte stehen.

Ich biege also elegant in die nächste Strasse ab und nach einigen weiteren Lenkraddrehern befinden wir uns schon wieder auf der Ausfallsstrasse raus aus dem Kaff.

Das war aber knapp! Denkste, kaum habe ich anständig Luft geholt, sehe ich im Rückspiegel ein Polizeiauto mit hoher Geschwindigkeit und Blaulicht heranbrausen.

Vermutlich haben die nur ihre Pause zu Ende gebracht.

Vier Typen steigen aus, zwei davon mit Maschinengewehren bewaffnet und beziehen vor und hinter dem Pepamobil ihren Platz.

War wohl doch eine Einbahnstrasse.

Der älteste der vieren kommt zum Wagen und verlangt einen Ausweis. Er zückt einen Block und notiert meinen Namen. Nun will er wissen von wo wir kommen und was ich von Beruf sei.

„Aus der Schweiz und wir sind übrigens Kollegen“ mit diesen Worten zeige ich ihm meine Polizeimütze. „Disculpe mein Herr, wir wünschen ihnen eine schöne Fahrt“ mit diesen Worten reicht er mir meine Papiere zurück. Ein Händedruck genügt und alles ist erledigt.

Wirkliche Gentleman diese Mexikaner.

Nun wissen wir aber weiterhin nicht ob es eine Einbahnstrasse war oder nicht.

Aber damit können wir leben!

Aus San Miguel de Allende
Bruno